

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 91 (1965)  
**Heft:** 24

**Illustration:** [s.n.]  
**Autor:** Canzler, Günter

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

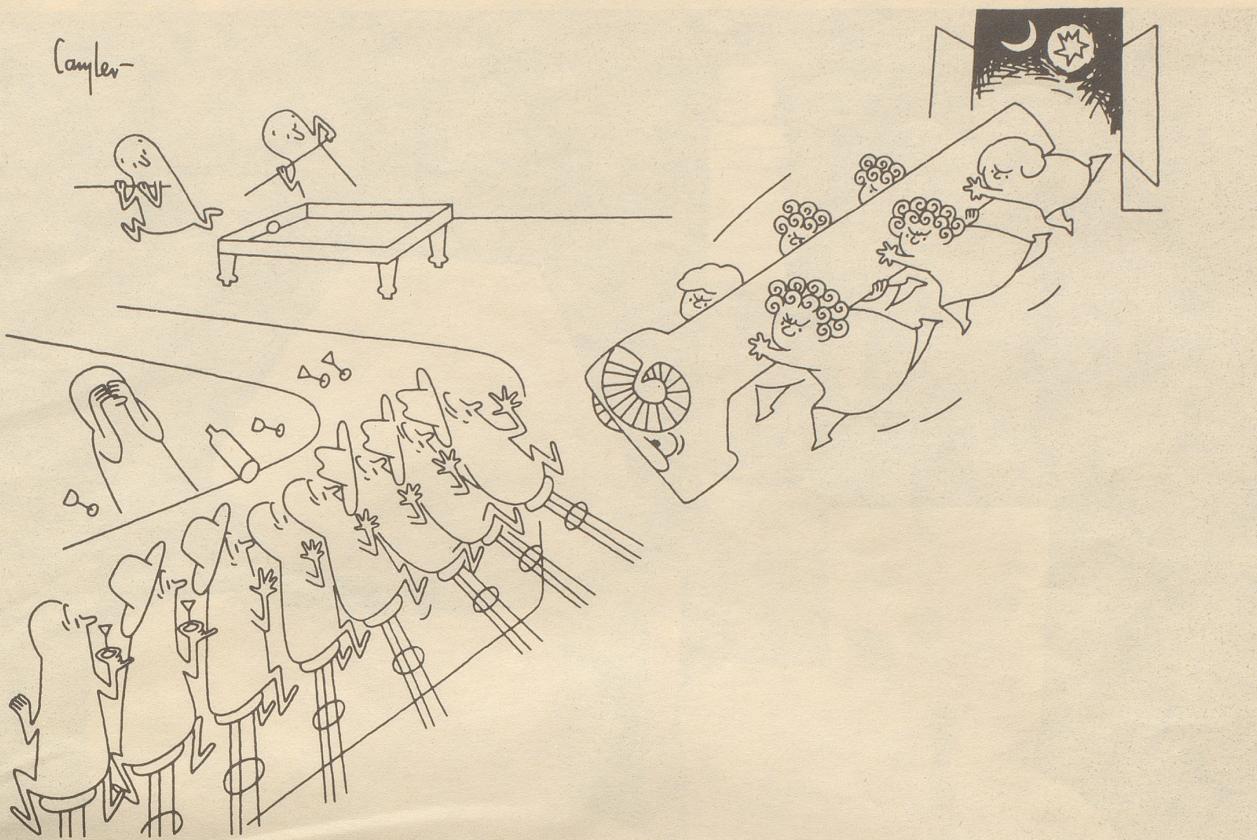
#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Cayler-



«Was hast du gegen Jimmie?» fragt die Tochter des Bankiers ihren Vater.

«Daß er ein Trottel ist», lautet die Antwort. «Und daß er dich nur deines Geldes wegen heiraten will.» «Was?!» ruft die Tochter. «Er würde mich auch nehmen, wenn ich keinen Cent hätte!»

«Dann ist er noch dümmer als ich geglaubt habe», erwidert der Vater.

\*

Vor dem großen Rudolf Virchow wurde von einem Arzt gesprochen, der ungemein geizig war.

«Trotz seiner ausgedehnten Praxis gönnt er sich nicht einmal eine Kutsche», meinte einer der Anwesenden.

Und Virchow entgegnete: «Da seien Sie, daß der Geiz nicht immer schädlich ist. Hätte der Mann eine Kutsche, so würde er noch viel mehr Unheil anrichten können.»

Der Herzog von Buckingham, ein großer Herr am Hof Karls II. von England, war ein guter Bilderkennner. Man zeigte ihm die «Sieben Sakramente» von Poussin. Er fand sie sehr schön, nur an der «Ehe» hatte er einiges auszusetzen.

«Eine vollkommene Ehe», sagte er, «findet man nicht einmal in der Malerei.»

\*

General Favret war ein Mann von sagenhafter Körperfraft. Als er sich in hohen Jahren einmal nicht ganz wohl fühlte, ließ er den Arzt kommen und klagte:

«Sie würden es nicht glauben, wie es mit meinen Kräften bergab geht. Schon das —», und er faßte mit einer Hand ein Bein des Stuhles, darauf der Arzt saß und hob Stuhl samt Arzt in die Höhe, «— schon das fällt mir heute schwer!»

\*

Nach dem Erfolg der «Cavalleria Rusticana» sagte Hans von Bülow: «Mascagni hat einen großartigen Vorfahren: Verdi, der wohl auch sein Nachfolger bleiben wird.»

\*

«Mit fünfundzwanzig Jahren haben viele Talent», sagte der Maler

Degas. «Aber es kommt darauf an, es auch mit fünfzig Jahren zu haben.»

\*

Aus «Devil's Dictionary», New York 1958:

Säugetiere: Eine Familie von Wirbeltieren, deren Weibchen ihre Jungen von Natur aus selber säugen, aufgeklärt und zivilisiert aber die Jungen Ammen überlassen oder die Flasche benützen.

\*

Rousseau war seine Uhr gestohlen worden.

«Gott sei Dank», sagte er gelassen. «Jetzt brauche ich mich nicht mehr nach ihr zu richten!»

\*

Friedrich II. sagte einmal zu d'Ar gens:

«Es heißt doch, daß wir Könige auf Erden die Ebenbilder Gottes seien. Ich habe mich daraufhin im Spiegel angesehen und muß gestehen — sehr schmeichelhaft für den lieben Gott ist das nicht.»

\*

Ein junger Schauspieler, der in Otto Erich Hartleb's Drama «Rosenmontag» einen Offiziersburschen ge-

spielt hatte, kam zum Autor und bat um eine Empfehlung an einen Theaterdirektor.

Hartleben schrieb: «Ich empfehle Ihnen den Schauspieler Müller. Er hat viel Talent, spielt Wilhelm Tell, Hamlet, Caesar, Offiziersburschen, Flöte und Billard. Am besten Billard.»

\*

Die große Tragödin Rachel gastierte in Deutschland. Als man sie fragte, wie es ihr gefalle, erwiderte sie:

«Sehr gut. Ich habe gute Einnahmen, mit Hamburg war ich zufrieden, und in Berlin hat meine «Phädra» mir sogar 1800 Thaler eingebracht. Ja, Deutschland ist ein sehr angenehmes Land!»

Mitgeteilt von n. o. s.



bestbewährt bei Kopfweh,  
Zahnweh, Rheuma-, Gliederschmerzen, Fieber